

Brooklyn College, New York. Nach längerer Krankheit riß sie der Tod mitten aus der Arbeit an der Textausgabe der *Summa dictaminis* des Kardinals und päpstlichen Diktators Thomas von Capua. Emmy Heller, geboren am 5. November 1886 in Frankfurt/Main, war eine Schülerin Karl Hampes, bei dem sie 1926 in Heidelberg mit einer Arbeit „Die *Summa dictaminis* des Thomas von Capua. Inhaltsanalyse und Kritik“ promovierte und dem sie sich Zeit ihres Lebens tief verpflichtet fühlte. Ihrer geistigen Verbundenheit mit ihrem Lehrer besonders in der Auffassung der mittelalterlichen Kaiser- und Papstgeschichte Ausdruck zu geben, bot sich in ihrer Mitarbeit an der von F. Karsen herausgegebenen Geschichte unserer Welt (Suhrkamp-Verlag, Berlin 1947, Bd. 2: E. Heller, *Der Feudalzeit*) willkommene Gelegenheit. Mit den zwei Veröffentlichungen, die sich zeitlich und sachlich an ihre Dissertation anschlossen, und die ihren Namen unlöslich mit dem des Thomas von Capua verbinden sollten (Die *Ars dictandi* des Thomas von Capua, Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Kl. 1928/29, 4. Abh. und: Der kuriale Geschäftsgang in den Briefen des Thomas von Capua, Archiv für Urkundenforschung 13, 1935, S. 198—318), folgte sie den Editionsmethoden der MGH., mit denen sie in enger Verbindung stand. Den Wert ihres eigenen Beitrags zur Geschichte der *Ars dictaminis* im 13. Jahrhundert wird man erst erkennen, wenn die, nach der Kenntnis der Schreiberin dieser Zeilen vollendete, Ausgabe der 690 Briefe des Thomas und der schon weit fortgeschrittene Einleitungsband aus Frau Hellers Nachlaß herausgegeben sein werden. Was Emmy Heller ihren Freunden, Kollegen und Schülern unvergeßlich macht, war das Ineffabile einer Persönlichkeit, die sich in der seltenen Mischung von sprühender, geistiger Lebendigkeit und ungewöhnlicher Festigkeit und Gradlinigkeit der Überzeugungen und des Charakters offenbarte. Ihren Glauben an den Wert wissenschaftlicher Methoden und Ideale, wie sie sie an deutschen Universitäten in sich aufgenommen, in einer großen wissenschaftlichen Veröffentlichung zu vertreten, wurde ihr versagt. Als Frau eines jüdischen Arztes und Mutter dreier Kinder mußte sie ihre Lebensarbeit dem Berufskampf in der Fremde opfern. Und nur wenige Jahre, nachdem sie durch die Hilfe amerikanischer Forschungsinstitute endlich freier geworden war, nahmen ihr Krankheit und Tod die Feder aus der Hand.

City College, New York.

Helene Wieruszowski.